

HUGO SCHAER
VIDEOPOETRY

DEMARSCH 2001
BIRKENWALZER 2002
PUSCHKIN LIFT 2003

Seit 1995 ist Kiev für Hugo Schär zum zweiten Lebens- und Arbeitsort geworden. Seine Video-Arbeiten aus der winterlichen Kälte sind beides: ein Annähern und Vertrautmachen aus fremdem Blick und eine Liebeserklärung, die das Fremde in seinem eigenen Recht annimmt, auf vertraute Sichten verzichtet und nur das Mass des Hinsehens und Wahrnehmens als Rückhalt und Rettung vor dem Selbstverlust zulässt. Die Aufnahmen zu den drei Videoarbeiten »Demarsch«, »Birkenwalzer« und »Puschkin Lift« drehte Hugo Schär in der Ukraine. Im Studio von Walter Abächerli (wavideo) komponierte er in der Schweiz aus dem Rohmaterial die Videofilme, die in ihrer symmetrischen Form an lyrische Poems erinnern und über das hinaus, was sie zeigen, Einblick geben in jenen vielschichtigen Prozess, wie Fremdes zu Vertrautem, wie Vertrautes fremd wird. Das ist zugleich der Prozess allen künstlerischen Schaffens.

Since 1995, Kiev has become a second home and workplace for Hugo Schaer. His video works, coming out of the winter chill, are both: an approach and an intimate viewing through a stranger's eyes, and a declaration of love which accepts the foreign on its own terms, forgoes familiar vantage points, and permits only a degree of beholding and perceiving as support and deliverance from the loss of self. Hugo Schaer taped the material for his three video works "Demarsch", "Birkenwalzer" and "Puschkin Lift" in Ukraine. In wavideo studio in Switzerland he composed from the raw material the video films, which in their symmetric form evoke lyric poetry and, beyond that which they show, give insight into the complex process of how the foreign becomes familiar, the familiar foreign. Which is also the process of all artistic creation.

{Urs Bugmann}



In der Video-Arbeit »Demarsch« steht ein Musikstück in der Mitte, ein widerständiges Klavierwerk von Volodymyr Huba, in dem sich Marschschritt und Parolenruf mit Harmonien und Melodien streiten. Bilder von Paradeaufmärschen, einem Mann und einer Frau, die dick vermmumt eine lange Stoffbahn einholen, Menschen auf der Rolltreppen-Fahrt in die U-Bahnstation hinunter und wieder hinauf, Kellner bei einem Banquet, Besucher im Treppenhaus der Oper und wieder die Kachelmuster folgen sich auf horizontal geteiltem Bildschirm, unten verlangsamt, oben im selben Mass beschleunigt.

Central to the video work „Demarsch“ is a music composition, a contradictory piano piece from Volodymyr Huba, in which marching steps and slogan cries quarrel with harmonies and melodies. Pictures of parades, of a thickly clothed man and woman taking down a great length of fabric, people riding the escalator down to the subway station and up again, waiters at a banquet, theatregoers in the stairwell of the opera house, and again the tile patterns, follow upon one another on the horizontally divided monitor, slowed down below, accelerated to the same degree above. (Urs Bugmann)

NOW 02 – BERICHT DER JURY (AUSZEICHNUNG 2002)

Der in Giswil wohnende Hugo Schär (*1952) zeigt unter dem Titel »Demarsch« einen Videofilm, dessen Material er in der Ukraine gedreht hat. Die Monitorarbeit ist formal überaus präzise komponiert. Davon sprechen der zweigeteilte Bildschirm, die Kombination von schwarz-weiß mit farbigen Bildern, der gezielte Umgang mit Bewegung und dem Tempo. Die intensive Bildlichkeit pendelt, ohne die Balance zu verlieren, zwischen Banalität, Sowjetklischee und höchst eindrücklichen, geradezu archetypischen Bildern, die in unserem Gedächtnis haften bleiben. Darüber hinaus zeugt die Arbeit vom Grenzgängertum des Künstlers. Die farbigen Kacheln aus der Kiewer Untergrundbahn verweisen auf die Malerei, das endlos wiederholte (letztmalige?) rituelle Einrollen des schwarzen Teppichs könnte ein Akt der Performancekunst sein, das eruptive Klavierspiel des immer wieder ins Bild gerückten Pianisten dominiert den Soundtrack. Ein packendes, formal überzeugend umgesetztes Kunstwerk mit unvergesslichen Bildern. (Peter Fischer)

In »Demarsch« hören wir einen auf dem Klavier hart gespielten Marsch, den der Pianist mit Klopfen, Stampfen und Schreien zu unterbrechen hat – eine Parodie auf ein militaristisches »Kultur-Verständnis«, wie es die Vergangenheit dieses Landes wohl geprägt hat. Und gleichzeitig sehen wir in der unteren Hälfte des zweigeteilten Bildes Männer, die auf einem weiten Platz langsam, als handle es sich um einen Karfreitagsgottesdienst, schwarze Stoffbänder ausbreiten. Die Bilder widersprechen und ergänzen sich zugleich. Rituale sind beides. Auch ein Ritual – nun ein hohles? – zeigen die Kellner im weissen Hemd und mit Fliege, die geschäftig in einem herrschaftlichen Foyer herumhasten. »Demarsch« ist von grüblerisch-düsterem Grundton und macht ein Schwanken der Zeit deutlich.

{Niklaus Oberholzer, Kultur, Neue Luzerner Zeitung, 30. November 2002}



Eine Ode an den ukrainischen Winter, dessen Kälte in »Birkenwalzer« empfindlich spürbar wird: Eisfischer, die kurz an ihrer Angelschnur ziehen, ein ins träge, trübe Wasser eintauchender Schwimmer, Athleten an Kraftmaschinen unter einem frostigen Himmel. Mit ihren eingeschränkten, knappen Bewegungen, die ständig Gefahr laufen einzufrieren, wurden die Szenen an einer starren Kachelstruktur ausgerichtet, die an zwei Rändern das Bild säumt.

An ode to the Ukrainian winter, whose coldness makes its presence felt harshly in »Birkenwalzer«: ice fishermen tugging perfunctorily at their fishing-lines, a swimmer diving into the sluggish, gloomy water, athletes at exercise machines under a frosty sky. The scenes, whose limited, confined movements are constantly in danger of freezing, are aligned on a rigid tile structure placed on two edges of the image.

{Paul Zoller, Katalog Viper Basel 2003}

Leinwand für Leinwand öffnen sich die Malereien, in denen Hugo Schär die Kachelmuster und Keramikfarben aus Kyiv aufgenommen hat. Bilder werden dahinter lebendig: der Pope, der das Wasser segnet, Eisfischer, ein Maler, der sein Wägelchen mit Farben und Töpfen übers Eis schiebt, Pinguine, Kyiver, die in der U-Bahn-Station zur Blechmusik tanzen, Männer, die in einem Gerätepark, der einer aus allerlei schweizerischen Fundstücken zusammengestellten Folterkammer ähnelt, Arm-, Bein- und Bauchmuskeln stählen, ein Unerschrockener, der im eiskalten Fluss untertaucht. Hugo Schärs Video »Birkenwalzer« zeigt in streng symmetrischem Ablauf, im Wechsel von horizontaler und vertikaler Bewegung, Szenen aus einer fremden Welt, mit der sich der Künstler als Beobachter vertraut zu machen beginnt. Sein Blick hält sich im Unvertrauten an vertraute Abläufe, an den Rhythmus von Bewegungen, an eine spiegelbildliche Ordnung, die ihn davor bewahrt, sich im Auffälligen, Merkwürdigen zu verlieren. {Urs Bugmann}

Auch in »Birkenwalzer« fehlt das Graue nicht, doch da ist auch viel warme Menschlichkeit, und da ist auch Witz und Humor. Da tanzen die Menschen in dicken Wintermänteln in der Untergrundstation gemäch-

lich ihren Walzer. Die Männer schlagen ein Loch ins Eis über dem Fluss und angeln nach Fischen, ohne je einen zu fangen. Da zieht sich ein Mann in Schnee und Eis splitternackt aus und taucht durchs Loch im Eis in den Fluss, während andere im Birkenwald an uraltem Fitness-Gerät ihre Muskeln stählen – und plötzlich Pinguine vorbeiwatscheln. Hugo Schär spricht selber von einer Liebeserklärung an Kiew. Es wird wohl keine Liebe auf den ersten Blick sein, und sicher bleibt sie nicht an der Oberfläche. Vielleicht versteht man die Liebeserklärung, wenn man diese und andere Bilder gesehen hat: die Frau im grellblauen Mantel, die Kachelornamente in der Untergrundbahn, das auf dem Eis liegende Wrack eines Ausflugsdampfers, der den Fluss segnende Metropolit und seine Gefolgschaft.

{Niklaus Oberholzer, Kultur, Neue Luzerner Zeitung, 30. November 2002}

PUSCHKIN LIFT

SCHWEIZ / UKRAINE 2003 22'20



Wir tauchen ab mit dem Lift tief in den Untergrund und tauchen wieder auf: Eine vertikale Reise durch die kulturellen Überlagerungen einer eigenen Welt.

We descend with the elevator deep in the underground and come up again: a vertical journey through the cultural superpositions of a world of its own.

Nous descendons profondément avec l'ascenseur et remontons de nouveau: un voyage vertical à travers les superpositions culturelles d'un monde à soi.

Dear Hugo, Puschkin Lift: Watching it was a deeply emotional experience for me and at the same time proof of the power of great art. I went to see your video in the Kunsthaus Lucerne with my children Daria (11) and Julian (8). What happened?

We were taken on a journey. It was a journey downward, by escalator in Kiev, in an elevator in Ukraine. My children and I travelled further and further downwards. We felt how Ukraine, country of my parents, was travelling downwards. We were on an infinitely sad journey. We forgot where we were. There was enormous relief when the voyage did not end in the depths of misery, and the elevator reversed its course, travelling upwards, giving us hope. My children wanted to know how and why this unhappiness exists. It pained me to blame someone or something. Reality was on the screen before us, and we were there, watching a giant scaffold hung with black curtains, the draperies waving in the wind. We surrendered to the power of the images, to the embrace of the Byzantine chants, and forgot all else. My children and I were taken on a journey. At journey's end we emerged, somehow changed, not looking back.

Thank-you Hugo. (Genia Snihurowycz)

HUGO SCHÄR: »PUSCHKIN-LIFT«

Das Lupenauge eines Türspions, eingelassen in eine grob genarbte Lederhaut, ein kleines Lautsprecherkästchen im Winkel der Liftkabine: In Hugo Schaers Video »Puschkin-Lift« sind es gleich zu Anfang zwei Details, die die Aufmerksamkeit schärfen für die Bilder und Klänge. Die Lifttüre schliesst sich, die Fahrt in die Tiefe beginnt. Was im Haus an der Kyiver Puschkin-Strasse, wo Hugo und Iryna Schaer - Tka?enko ihre Wohnung haben, als Liftfahrt beginnt, führt im Lenin-Schacht, dem Kohlebergwerk in Gorlovka, 1200 Meter unter die Erdoberfläche. Das selbe scheppernde Klingeln gibt das Signal zur Liftfahrt im Wohnhaus, die mit geräuschvoll eingehängtem Riegel verschlossenen Klapptüren sichern die Plattform des Grubenlifts wie die Kabine des Wohnhauslifts in der Puschkin-Strasse. Zwei Bild- und Tonspuren, zwei Sphären vereinigen sich, und mit zunehmender Geschwindigkeit geht es in die Tiefe.

Das Geräusch der Lifttüren, der Fahrt im Liftschacht und durch die Gesteinsschichten des Bergwerks gibt den Grundklang, der vom Rattern der Eisenräder eines kleinen Handwagens, auf dem zwei Arbeiter einen Essenstopf transportieren, überlagert wird. Das knirschende und mahrende Drehen gibt den Bildern der grossen, vor einem bleiernem Himmel sich drehenden Speichenräder auf den Fördertürmen die Tonspur, wird abgelöst vom hellern Klang der auf ihren Schienen laufenden Räder der rundbauchigen Loren.

Wie die Klänge überlagern sich die Bilder: Die Hausfassaden an der Puschkin-Strasse, der Blick über die Bergbaulandschaft, die Hütten und Förderwerke wechselt mit der ruhigen Sicht auf ein Bühnengerüst, an

dem schwarze Stoffbahnen wie Fahnen wehen. In den Schacht einfahrende Bergmänner geraten ins Blickfeld, Menschen, die auf der Rolltreppe in den U-Bahn-Schacht hinab- und auf der Gegentreppe hochfahren. Die Vertikalbewegung durchkreuzt ein wegfahrender Zug, der aus seinen geöffneten Türen die Passagiere entlässt. Auf dem Weg nach oben sind Klänge von Akkordeon, Trompete und Schlagzeug zu hören, entdeckt die Kamera Strassenmusiker und, von umstehenden Zuschauern bestaunt, ausgelassene Männer, die der Wodka zu ungelungenen Tänzen verlockt. Ein Jongleur zeigt zu ebener Erde beherrschte Bewegung und strengen Takt.

Wieder wehen die Fahnen, wieder ist der Bergmann Stachanov im Bild, als Held der Arbeit gefeiert und zum gigantischen Denkmal festgegosen. Wieder geht das Bild ins Innere der Erde, in das Höhlenkloster von Per?erska Lavra, wo die Mönche ihre alten Gesänge im Gleichmass des ruhigen Rhythmus ertönen lassen mit einer hellen über zwei dunklen tiefen Stimmen. Im Bergwerksschacht, wo die Fahrt 1200 Meter unter der Erde ihren Sohlenpunkt erreicht, kommt der Künstler Hugo Schaer ins Bild. Als Bergmann, anstelle der Stirnlampe eine Kerze auf dem Helm, hält und bestaunt er den wertvollen durchscheinenden Stein. Hier in der Tiefe hat er gefunden, was nicht an der Oberfläche liegt, das Wertvolle, Glückerweckende, und die Bilder, die Klänge wenden sich zurück: Die Fahrt geht den Schacht hoch, die Bergleute waschen sich den Kohlestaub von den Leibern, sitzen erschöpft in der Halle und rauchen ihre Zigaretten. Die Fahnen, die Mönche, das Wägelchen, die Landschaft, die Fassade, der Lift im Haus an der Puschkinstrasse, das Lautsprecherkästchen, der Türspion, jetzt mit zugedektem Auge, und

dazwischen die Frau, die auf ihrem Marter-Sportgerät die Maschinen anzutreiben scheint, der Ausflugsdampfer, der gekentert auf dicker Eisschicht liegt: Noch einmal ziehen die Bilder vorüber, sind die Geräusche, die Klänge und Gesänge zu hören.

Es ist eine Art Lebensreise, im Hinab und Hinauf der vertikalen Fahrt gezeigt, Aufbruch und Rückkehr, Weggehen und Ankommen, Arbeit und Fest, was Hugo Schaer in diesem Video zu sehen und zu hören gibt. Es ist das Eintauchen in eine fremde Welt, in die harte Arbeit unter Tage, die kontrastiert wird von den himmelwärts ziehenden Mönchsgesängen, die aus anderen Tiefen kommen und in noch andere Höhen reichen. In strenger Form, nach dem exakten Mass eines lyrischen Poems, macht der Künstler die Kontraste sichtbar, bringt er gleichzeitig die Gegensätze zum Einklang. Im steten Wechsel von Innen und Ausen, von physischer Anstrengung und spiritueller Erhebung, von Unten und Oben, von Dauer und Vergänglichkeit, begibt er sich mitten hinein in die handfeste Wirklichkeit des Fremden, das er sich vertraut machen will. Der Rhythmus der Bilder und Klänge gibt dieser Reise von sich weg, zu sich hin das Mass.

Das ist keine Beobachtung aus bloss neugieriger Distanz. Es ist das bewusste Aufgeben des Eigenen im Einlassen auf das Fremde, das in die Nähe unmittelbarer Teilhabe gerückt ist. Die Kamera ist mitten im Geschehen, der Fernblick weicht von Mal zu Mal der Nahsicht. Suggestiv wie die Klänge sind die Bilder, ganz aus dem Innen gesehen – und zum Innern der Betrachter wieder sprechend.

{Urs Bugmann}

JAHRESAUSSTELLUNG 2003 IM KUNSTMUSEUM LUZERN SCHICHTUNGEN IM DÄMMERLICHT

Wir tauchen ab mit dem Lift in den Untergrund und tauchen wieder auf: Hugo Schaer führt die Betrachter in die kulturellen Überlagerungen einer eigenen Welt. Videoinstallationen in Kunstaussstellungen sieht man sich selten von Beginn bis zum Schluss an. Meist schiebt man einen Vorhang beiseite und tappt mitten in einen Ablauf hinein. Im Falle von »Puschkin Lift« des 1952 geborenen, in Giswil und in der Ukraine lebenden Hugo Schaer ist das kaum die angemessene Art, auch wenn dem Video eine Handlung im klassischen Sinne fehlt: Die Bewegungen, aber auch die Folge der Stimmungen sind so strukturiert, dass sich Anfang und Ende ergeben und damit auch ein Weg. Dieser Weg führt von oben nach unten und von unten nach oben. Menschen begeben sich auf Rolltreppen hinunter in die Untergrundbahn und fahren wieder hoch. Und immer wieder fällt der Blick aus dem Aufzug auf Schachtwände, die – ein eigentliches Leitmotiv dieses Films – in raschem Tempo hoch- und niedergleiten. Die Zuschauer erleben Schichtungen und Überlagerungen der Erde und der Zivilisation. Sie werden Zeugen dessen, was unten ist – meist ausgehöhltes Fundament: die Untergrundbahn, die Bergwerkstollen, die Kirche, die mit ihren dunklen Gewölben wie eine Höhle wirkt, und in der der sonore Gesang der orthodoxen Mönche hallt.

Leichtfüssiger Tanz

Auch dieser Gesang ist mitunter ein pathetisch wirkendes Leitmotiv. Wir hören ihn nicht nur, wenn die Priester in der dämmrigen Kirche ihr

Weihrauchfass schwingen. Er begleitet auch manch Fremdes – und gibt etwa der Szene, in der die verschmutzten Bergleute ihre Körper unter der Dusche von den Spuren der Arbeit säubern, den Charakter eines sakralen Reinigungsrituals. Hugo Schaer kostet die belastende Schwere mancher seiner Bilder nicht aus. Sein rund 25 Minuten dauernder Videofilm hat seinen Zug und seine Bewegung auch in die Horizontale und hinaus in die Landschaft der Bergwerke. Doch am Ende führt der Weg wieder von unten nach oben, und da bahnt sich eine lebensfrohe Heiterkeit des Daseins an. Schon in den Gängen der Untergrundbahn tanzen zwei Männer leidenschaftlich zu kraftvoller Musik; oben im Strassenraum, den die Abendsonne in ein goldenes Licht taucht, spielt ein Jongleur mit seinen Bällen.

Mit Präzision komponiert

Hugo Schaer wendet sich in diesem Videofilm – wie in früheren ähnlichen Arbeiten – der Ukraine zu. Familiäres verbindet ihn mit diesem Land und seinen Menschen und ihrem Leben. Vielleicht empfindet man – vor allem, wer in den Videofilm hineinplatzt und sich nicht geduldig mittragen lässt vom gemächlichen Fluss der Bilder – diese Welt als grau. Schliesslich hat Schaer die Bilder ja auch nicht bei strahlendem Sommersonnenschein, sondern oft in jenem Dämmerlicht aufgenommen, das die Konturen verschleiern. Wer aufmerksam in die vielfältigen Überlagerungen der mit Präzision komponierten Bilder eintaucht, wird Schaers emotionale Anteilnahme spüren und sich in eine fremde Welt und ihre kulturellen Schichtungen entführen lassen. Es ist eine Welt, die sich nicht im Sturm nehmen, sondern nur in sachter Annäherung erleben lässt. (Niklaus Oberholzer, Kultur, Neue Luzerner Zeitung, 22. Dezember 2003)

PUSCHKIN LIFT

(Svizzera/Ucraina/2003), di Hugo Schär, 23', colori, sonoro senza dialoghi Suoni, rumori e immagini si succedono senza sosta in un'ossessione del quotidiano che trascina i minatori a 1200 metri di profondità nelle miniere di carbone di Gorlovka. L'obiettivo cattura gli eventi senza lasciarsi sfuggire il ritmo incalzante del mondo sommerso nel rischio, cui si contrappone il peso del cielo livido. Un poema lirico dell'oscillazione tra alto e basso, tra fatica fisica e elevazione spirituale, tra durata e fugacità, un gioco di contrasti portati all'esperazione con paziente ripetitività. (Dr. Cecilia Liveriero Lavelli)

HUGO SCHAER

geboren 1952 in Luzern, Schweiz

Kunstschule in Luzern. Studienaufenthalte in Paris (Académie Grande Chaumière);

Studienreisen in die Sowjetunion, nach China, Japan und Indien.

Atelier in Giswil, Schweiz. Seit 1995 auch ein Atelier in Kiew, Ukraine.

Malerei, Objekte, Kunst im öffentlichen Raum, spartenübergreifende Kunstprojekte

Seit 1980 Ausstellungen und Kunstprojekte im In- und Ausland.

Seit 1997 Video-Arbeiten

AWG, 12', Schweiz 1999, mit Auszeichnung

Demarsch, 12'32, Videopoetry, Schweiz / Ukraine 2001, mit Auszeichnung

Birkenwalzer, 12,40, Videopoetry, Schweiz / Ukraine 2002,

nominiert für den VIPER Basel International Award

Puschkin Lift, 22'20, Videopoetry, Schweiz / Ukraine 2003, Ausstellung im Kunstmuseum

Luzern, Filmfestival »Blue Soviet« in der Accademia di Architettura in Mendrisio. Direktion

Prof. Marco Müller, The New York Independent Film and Video Festival (NYIIFVF)

HUGO SCHAER

Born in 1952 in Lucerne, Switzerland

Art school in Lucerne. Studies in Paris (Académie Grande Chaumière);

Study tours in the Soviet Union, China, Japan and India.

Artist studio in Giswil, Switzerland.

In addition, since 1995 a studio in Kiev, Ukraine

Paintings, art objects, art for public areas, multimedia art projects

Since 1980, exhibitions and art projects in Switzerland and abroad.

Since 1997, works in video

AWG, 12', Switzerland 1999, award-winning

Demarsch, 12'32, Videopoetry, Switzerland / Ukraine 2001, award-winning

Birkenwalzer, 12'40, Videopoetry, Switzerland/Ukraine 2002, nominated for VIPER Basel International Award

Puschkin Lift, 22'20, Videopoetry, Switzerland/Ukraine 2003, exhibition in the museum of

Art in Lucerne, Festival »Blue Soviet«, Accademia di Architettura Mendrisio, The New York Independent Film and Video Festival

Texte:

Dr. Urs Bugmann, Kulturredaktor Neue Luzerner Zeitung

Peter Fischer, Direktor des Kunstmuseums Luzern

Dr. Cecilia Liveriero Lavelli, Biennale di Venezia, Accademia di Architettura Mendrisio

Dr. Niklaus Oberholzer, Kulturredaktor Neue Luzerner Zeitung

Genia Snihurowycz, Tänzerin und Leiterin der Ballettschule Luzern

Paul Zoller, VIPER Basel

Grafik: Markus Bucher

Hugo Schaer

Atelier Herber

CH - 6074 Giswil

hugo.schaer@atelier-schaer.ch

www.atelier-schaer.ch

Videostudio Walter Abächerli

Alte Mörlistrasse

CH - 6074 Giswil

wavideo@bluewin.ch